

Durchblick 8+ – Übergeschnappt – Knetter – M. Koolhoven – NL 2005 – 81 min.

5. Methodische Vorschläge für den Unterricht

5.1 Deutsch

„Übergeschnappt“ ist ein unterhaltsamer Film zu einem emotional schwierigen Thema, der mit Humor und großem Identifikationspotential eng mit der kindlichen Hauptfigur mitgeht. Deshalb eignet sich der Film sowohl zur inhaltlichen Auseinandersetzung mit seinem Thema als auch zur formalen Betrachtung seines Aufbaus und seiner Erzählstruktur sehr gut. Inhaltlich geht es bei der Arbeit mit dem Film grundsätzlich um folgende Möglichkeiten:

- Wissensvermittlung über psychische Erkrankungen und die Konsequenzen, die auch schon Kinder aus diesem Wissen ziehen können
- Verständnis für die Krankheit und die damit verbundenen „seltsamen“ Verhaltensweisen der Kranken
- Aufdeckung der eigenen Vorstellungen / Vorurteile über psychische Erkrankungen und gegebenenfalls anschließende Einstellungsänderungen
- Stärkung des „Ich“ durch die Identifikation mit der Hauptfigur des Filmes, durch das Erkennen ihrer Kraft und ihres Einfallsreichtums und durch die Erfahrung von Hilfe und Unterstützung.

Im Rahmen eines fächerübergreifenden Projektes – beispielsweise zum Themenkomplex „Ich und die anderen“ oder „Anders Sein“ – können sowohl inhaltliche als auch medienpädagogische Aspekte zusammenhängend behandelt werden. Ein inhaltlicher pädagogischer Transfer gelingt dem Film dabei zum einen durch die Darstellung der kranken Mutter, die kein Mitleid erregt sondern echte Sympathie erzeugt bzw. auch beim Zuschauer ähnliche Gefühle weckt, wie sie Bonnie hat, zum anderen durch die Nachvollziehbarkeit der Familiensituation und durch die eigentlich recht geborgene und dadurch wenig bedrohliche Lage, in der sich Bonnie befindet.

Folgende Aspekte lassen sich besonders gut im Deutschunterricht behandeln:

- die Ich-Erzählform, die der Handlung Nähe und Authentizität verleiht
- die unterschiedlichen Charakterisierungen der Figuren und ihre Beziehungen zueinander
- die Thematisierung von Gefühlen und ihre Darstellung in den Bildern des Filmes
- die Einbeziehung der Elefantensymbolik, ihre Bedeutung und ihre Umsetzung
- die dramatische / dramaturgische Entwicklung
- das Happy-End.

Anregungen für die Einbeziehung des Filmes in eine Unterrichtseinheit „Anders Sein“ finden sich bei den methodischen Vorschlägen für den Unterricht – Lebenskunde / Ethik / Religion.

Die Ich-Erzählform

Die Geschichte des Filmes wird – teilweise mit vorsichtiger Vorwegnahme der besonders dramatischen Ereignisse – von Bonnie erzählt. Ihre Stimme wird von Bildern begleitet, die

alltägliche Situationen zeigen, gleichzeitig heben die Worte ihre Erlebnisse aus dem Alltag heraus.

Je nach Altersstufe der Kinder kann hier mit dem Text des Filmes gearbeitet werden. Das Arbeitsblatt 4: „Die Großmutter verunglückt“ enthält die Erzählung über den Tag, an dem die Großmutter verunglückt, und die Bilder, die dieser Erzählung unterlegt sind. Mit Hilfe dieses Arbeitsblattes können

- die Erzählform
- die dramaturgische Umsetzung
- sowie die Gegensätze zwischen Monolog und Bild

sehr gut herausgearbeitet werden.

Ein weiterer Aspekt der Ich-Erzählform ist das Gefühl von Authentizität, das es beim Zuschauer erzeugt. Bonnie erzählt dem Zuschauer etwas von sich – und das schafft Nähe und besondere Aufmerksamkeit.

Im Deutschunterricht kann diese formale Entscheidung näher betrachtet werden. Durch unterschiedliche Arten der Nacherzählung (beispielsweise in der dritten Person, als Protokoll der Ereignisse, Tagebuchform mit Erwähnung der dazugehörigen Gefühle, Reportage von einem Beobachter, etc.) merken die Schülerinnen und Schüler relativ schnell, wie die Form den Inhalt beeinflusst und welche Form Nähe oder Distanz zur Handlung schafft.

Die Figuren und ihre Beziehungen

Die Hauptfiguren des Filmes sind Bonnie und ihre Mutter – ihre Identität und ihre Beziehung zueinander bestimmen die Geschichte. Deshalb ist es für eine nähere Betrachtung der Handlung wichtig, sie zu charakterisieren – mit ihren Stärken und Schwächen, ihren Gemeinsamkeiten und Unterschieden, ihren Gefühlen und deren Ausdrucksformen.

Mit Hilfe der Bilder aus der Bildergalerie können große Plakate über Bonnie und ihre Mutter erstellt werden – daneben können Kinder in Gruppenarbeit oder als gemeinschaftliche Arbeit im Klassenverband Eigenschaften oder Ereignisse schreiben, die diese Figuren charakterisieren.

Auf einem dritten großen Plakat sollten die weiteren Beziehungen von Bonnie und ihrer Mutter dargestellt werden – zur Großmutter, zu Koos, zum Lehrer, zu Cees, zu Jorien, zu Puch und zu den Elefanten. Die Schülerinnen können die Nähe zu den Personen / Tieren durch unterschiedliche Farben differenzieren und dazu schreiben, wie diese Beziehung aussieht.

Natürlich ist es auch in Einzelarbeit möglich, die Figuren und ihre Beziehungen zueinander darzustellen und/oder zu beschreiben.

Gefühle und ihre Darstellung

Ähnlich wie bei den Beziehungen ist es sinnvoll, die unterschiedlichen Gefühle der Figuren, insbesondere die Gefühle von Bonnie gegenüber ihrer Mutter, auf einem Plakat mit Bildern darzustellen. Folgende Themen können in diesem Zusammenhang im Deutschunterricht zur Sprache kommen:

- Bezeichnung und Bebilderung bestimmter Gefühle (beispielsweise Wut – Bonnie schlägt ihre Mutter, die Mutter wirft Cees aus dem Haus; Liebe – Bonnie kuschelt mit Mutter und Großmutter im Zelt, die Mutter sitzt mit Cees auf dem Sofa; Verzweiflung von Bonnie, Depression der Mutter, Freude von Bonnie, „Manie“ der Mutter, gemeinsames Lachen beim Kartenspiel, gemeinsame Trauer um die Großmutter, etc.).
- Erzählen über die Gefühle, die Bonnie in der Geschichte in bestimmten Situationen hat. Auflisten: was macht Bonnie wütend, was macht Bonnie froh.

- Schlüsselszenen zu bestimmten Gefühlen (am Bett der toten Großmutter, Besuche von Jorien, die Mitschüler lachen die Mutter aus) werden in Gruppenarbeit genauer betrachtet und auf ihre Relevanz für den Verlauf des Filmes hin untersucht.

Elefanten

Der Elefant gilt als höchst sensibel und gleichzeitig dickhäutig, als vorsichtig und zerstörerisch, als Erinnerungsfähig und nachtragend. Elefanten sind wegen ihrer Größe gleichzeitig Furcht einflößend und beschützend. Im Film stellen sie einen Teil der Kraft dar, die Bonnie braucht, um in dieser Familie zurechtzukommen. „Wir sind eine Elefantenfamilie“ – diese Aussage durchzieht den gesamten Film.

Ein wichtiger Aspekt in diesem Zusammenhang ist das Thema „Hilfe“. Bonnie hilft die Kraft des großen Tieres für ihr eigenes Leben. Sie fragt sich in wichtigen Zusammenhängen (zum Beispiel auch am Ende des Filmes), was ein Elefant in ihrer Situation tun würde und sie verbindet die wichtigen familiären Gefühle mit der gemeinsamen Vorliebe für Elefanten. Das hilft ihr, bei aller „Fremdheit“, die die Krankheit der Mutter für sie auch bedeutet, in jeder Situation eine Bindung zu erkennen und sich darin geborgen zu fühlen. Im Unterricht kann dieser Aspekt aufgegriffen und die wichtigsten mit Elefanten verknüpften Stationen des Filmes können damit verbunden werden (das Gespräch mit dem Lehrer im Zoo, der Zirkusbesuch mit Koos, der Elefant im Garten – aber auch die vielen Fotos von Bonnies Großvater, dem Wildhüter, und die vielen Elefantenfiguren in der Wohnung, Bonnies Kuschelelefant).

Die Schülerinnen und Schüler können „Kuschelelefanten“ und andere Spielzeugelefanten mitbringen und ihnen einen kurzen Text widmen, der erklärt, weshalb sie ihnen wichtig sind. Kinder, die zu Elefanten eine eher respektvoll distanzierte Einstellung haben oder sich vor den Tieren fürchten, können diese Gefühle in ihrem Text bearbeiten.

In diesem Zusammenhang ist auch eine Sammlung von Begriffen und Sprichwörtern möglich, die mit „Elefant“ assoziiert werden. Was fällt den Kindern dazu ein? Was bedeutet das Wort / das Sprichwort? Wie würden sie es malen? Beispiele können sein:

- Ein Elefant vergisst nie
- Elefanten sind Dickhäuter
- Wenn ich ein Elefant wäre
- Der Elefant im Porzellanladen

Jüngere Kinder können in diesem Zusammenhang auch eine Collage mit Elefantenfotos anfertigen und anhand der Bilder mündlich beschreiben, was die Elefanten mit Bonnie zu tun haben.

Eine ganz andere Möglichkeit, die Handlung des Filmes nachzuerzählen, ist, sie aus dem Blickwinkel eines Elefanten darzustellen. Vielleicht kann hier in spielerischer Form jeder „Elefant“ der Klassengemeinschaft einen Satz zu der Geschichte beitragen.

Dramaturgische Aspekte

Der Film kombiniert Bild und Erzählung häufig in gegensätzlicher Form, Während angedeutet wird, dass der Tag schrecklich endet, sieht man Bonnie und Koos mit nur je einem Schuh über den Schulhof hüpfen. Schülerinnen und Schüler können mit Hilfe der Bildergalerie oder des Arbeitsblattes 8: „Der Innere Monolog“ solche Situationen erkennen und die Gegensätze erläutern.

Die Kernfrage dieser dramaturgischen Technik ist: Warum wird diese Form gewählt? Wie erzeugt sie Spannung? Wie schwächt sie die Tragödie für den kindlichen Zuschauer auf ein erträgliches Maß ab? Die Kinder sollten darüber diskutieren, ob ihnen andere Formen einfallen, die tragische Ereignisse ganz anders einführen und erzählen.

Das Happy-End

Der Film hat ein glückliches Ende, das erwachsenen Zuschauern nicht allzu realistisch erscheint, das kindlichen Zuschauern jedoch einen zufrieden stellenden Ausgang der Geschichte bietet.

- Wie beurteilen die Schülerinnen und Schüler dieses Ende?
- Was halten sie generell von „Happy-End“-Lösungen?
- Wie schätzen sie die Situation der „neugegründeten“ Familie ein?
- Wie finden sie die Lösung und welche anderen Lösungen könnten sie sich vorstellen?
- Gibt es Themen des Filmes, die nicht gelöst werden? Fehlt ihnen etwas am Ende des Filmes? Wie hätten sie das Ende gestaltet?